

Bike-tour am Limit

Wie schon 1997, als man mit den Rennvelos über die grossen franz. Alpenpässe nach Nizza fuhr, wählte der Veloclub Zeiningen auch dieses Jahr Martigny als Ausgangsort für seine wöchige Tour. Keine bekannten Alpenpässe sondern schmale Saumpfade und einsame Uebergänge standen dieses Jahr auf dem Programm, welche wir mit dem Bike bezwingen wollten.

Am Samstag 1. August 1998 um ca. 9⁰⁰ stehen wir nun also am Bahnhof in Martigny und fiebern dem Abenteuer entgegen. Von den anfänglich gemeldeten 5 Personen sind wir nun nur noch zu zweit welche die Route unter die Stollen nehmen werden und so starteten wir guten Mutes Richtung Val Ferret. Nach längerer Fahrt auf der asphaltierten Strasse über Orsière und La Fouly erwartete uns hinter Ferret die erste Herausforderung. Mit grobem Schotter und einer happigen Steigung windet sich das Strässchen der Alp la Peule entgegen. Auch mit unserer kleinsten Übersetzung (22 x 30) kommen wir ganz schön ausser Atem. Auf der Alp angekommen heisst es vorerst einmal schieben, denn ein weiterfahren ist selbst für den Trial Künstler Thomi nicht mehr möglich. So schieben wir unsere Bikes im auf gekommenen Nebel auf den Col Ferret auf 2537 M.ü.M. hoch. Auf dem Pass ist der Nebel jetzt so dicht, dass wir kaum den Wegweiser sehen können. Trotzdem sitzt ein japanisches Pärchen lächelnd (wie den sonst) einsam auf einem Felsbrocken. Sie trauen ihren Augen kaum wie sie uns mit den Velos sehen und wir werden natürlich fotografiert und befragt, wie, woher, wohin, usw. Wir ziehen uns warm an den 9° C sind alles andere als die ideale Abfahrtstemperatur. Mit fahren ist es allerdings schnell vorbei und wir schultern unsere Bikes über Trittstufen zur Alp Pré de Bar hinunter, auf welcher man Maultiere mieten kann. Mit unseren „Geisslein“ fahren wir Richtung Courmayeur, der italienischen Seite des Mont Blanc entlang.

Beeindruckt über die gewaltige Szenerie mit Gletscherabbrüchen und riesigen Wildbächen kommen wir langsam wieder in die Zivilisation. Nach einem heftigen Gewitterregen in Courmayeur, machen wir uns auf dampfenden Asphaltstrassen an den Aufstieg zum Col de la Seigne. Durch das wunderschöne Val Veni steigen wir bei untergehender Sonne der Refuge Elisabetta Soldini entgegen.

Um 20⁰⁰ Uhr betreten wir die Hütte, wo uns der Hüttenwart auffordert, sofort an den Tisch zu sitzen um das Nachtessen einzunehmen, denn um 21⁰⁰ Uhr wird der Essraum geschlossen und um 22⁰⁰ Uhr ist Nachtruhe, es herrschen Bergsteigersitten hier hoben auf 2200 M.ü.M. Der erste Tag endet nach 80 Km und 3125 Höhenmetern mit einem deftigen Nachtessen und einem halben Vino Rosso.

Nach weiteren erlebnisreichen Tagen sitzen wir am 5. Tag am späteren Nachmittag in Bonneval in einem Gartenrestaurant und erlaben uns schweissnass an einem „grande Bière“. Von hier aus windet sich die Strasse dem Col Iseran entgegen und Erinnerungen an letztes Jahr werden wach, als wir mit den Rennvelos hier herunter brausten. Aber nicht der Iseran ist heute unser Ziel, sondern die Refuge du Caro auf 2715 M.ü.M. Am Ecot, einem niedlichen Dörfchen mit lauter Steinhäuschen und vielen Touristen vorbei, verlassen wir wiedereinmal die befestigte Strasse und biken auf einem schmalen Pfad der Hütte entgegen. Dunkelblauer Himmel, weiss glitzernde Berggipfel, saftige grüne Alpweiden und ein rauschender Bergbach sind unsere Begleiter. Mit dem kleinen Feldstecher können wir die Hütte in einem riesigen Geröllfeld ausmachen, auch den Col du Carro mit 3125 m der höchste Uebergang unserer Tour, betrachten wir ehrfürchtig, und freuen uns auf Morgen, dann werden wir uns frisch gestärkt an den Aufstieg machen. Um 19⁰⁰ Uhr als wir bei der Hütte ankommen wimmelt es von Leuten und eine sehr unfreundliche Hüttenwartin schnauzt uns an ob wir reserviert hätten, ansonsten habe sie keinen Platz für uns. Thomi versuchte mit ihr zu verhandeln, vergeblich.

Draussen erfahren wir von einer Gruppe, dass sie ihre reservierten Plätze nicht alle brauchen, aber in dieser unfreundlichen Atmosphäre wollen wir die Nacht nicht verbringen, und so entschliessen wir uns den Col du Carro noch heute zu überqueren. Von der Hütte sind es noch gut

400 Höhenmeter und laut italienischer Wanderkarte liegt auf der anderen Seite ein relativ flacher Gletscher. Unten an der Passstrasse des Col del Nivolet auf ca. 1700 M.ü.M. liegt ein kleines Dörfchen und da werden wir sicher ein Nachtlager finden, überlegen wir uns. Wir suchen den Wegweiser welcher uns den Aufstieg zum Col anzeigt, aber vergebens. Etwas verduzt steigen wir, uns an den Steinmännchen orientierend, auf. Es wird immer steiler und ein Pfad ist schon lange nicht mehr vorhanden. Die Biks oben auf dem Rucksack geschultert beginnen wir zu klettern, in einem engen Couloir müssen wir die Velos sogar, eines nach dem anderen, mit dem Seil hochziehen. Endlich nach 2 Stunden stehen wir um 21^{oo} Uhr oben auf dem Col du Carro auf 3125 M.ü.M. Die Sonne versinkt gerade blutrot hinter den Gipfeln. Nachdem wir das Alpenglühgen genossen haben, kümmern wir uns um den Abstieg. Der Schreck fährt uns in die Glieder, Schnee, Eis Geröll und das fast senkrecht. Behutsam beginnen wir runter zu steigen oder rutschen, während der Mond fast voll hinter den Gipfeln aufsteigt. Bald stehen wir an einem Felsabbruch. Da gibt es kein durchkommen, wir müssen den Hang traversieren, einen Durchschlupf suchen und das alles mit Rucksack und Bike auf dem Buckel. Meine Gummisohlen an den Bike-Schuhen haben sich gelöst und ich rutsche auf den Metallplatten über die Steine. Auf einem Felsblock sitzend verzehren wir unsere letzten Riegel und füllen die Bidons mit Gletscherwasser. Nur keine Panik jetzt, es ist mittlerweile Nacht, aber der Mond leuchtet hell und die Temperatur ist mit 14 ° relativ mild. Abermals stehen wir auf Abbrüchen und müssen kniehohe Bäche queren, von einem Fahrweg noch weit und breit keine Spur. Ziemlich erschöpft und mit etwelchen Blessuren von Stürzen, erreichen wir nach Mitternacht (um ca. 0.30 Uhr) einen Pfad, auf welchem wir behutsam ins Tal rollen. In einem alten Schafstall legen wir uns um 02^{oo} Uhr zur verdienten Nachruhe nieder. An Schlaf ist vorerst nicht zu denken, viel zu aufgewühlt sind wir noch vom eben Erlebten. Wir sind uns beide einig, mit Biken hat das nichts mehr zu tun und hätten wir alles gewusst, wir hätten den Übergang bestimmt gemieden. Später sind wir dann sehr wahrscheinlich trotz allem eingeschlafen, denn als um 6^{oo} Uhr der Hirt den Stall öffnet erwachen wir etwas unsanft. Er zeigt aber Verständnis für unsere Situation und lässt uns noch etwas weiter schlafen. Um 8^{oo} Uhr weckt uns dann die Sonne mit ihren warmen Strahlen, und als wir unser Nachtlager aufgeräumt haben beginnen wir ohne Morgenessen mit dem Aufstieg auf der asphaltierten Strasse zum Col des Nivolet, mit 2612 Meter der 6 höchste Pass Europas. Die Strasse kommt von Turin hoch und endet nach der Passhöhe. Das Gebiet gehört zum Nationalpark Grand Paradiso und bietet fantastische Möglichkeiten zum Wandern und Bergsteigen. Mit unseren Bikes fahren wir über ein Alpsträsschen welches jedoch im Gegensatz zur Angabe auf der Karte abrupt endet. Einmal mehr heisst es das Bike schultern und den steinigen Abstieg zu Fuss zu bewältigen. In Pout, der hintersten Ortschaft im Val Savarenche angekommen, decken wir uns im Laden des Campingplatzes mit Lebensmittel und Getränken ein. Mit einem Heisshunger verspeisen wir, am nahen Bach sitzend, alles bis auf den letzten Krümel. Die ca. 30 Km lange Abfahrt nach Aosta geniessen wir in vollen Zügen und nach der Dusche im Hotel fühlen wir uns wie neu geboren. Wir haben erlebt zu welchen Leistungen man fähig ist, wenn es draufankommt und so sehen wir dem morgigen Aufstieg auf den Grossen St. Bernhard gelassen entgegen. Eine Woche Abenteuer neigt sich dem Ende zu und nach über 460 Km. und 17'000 Höhenmetern besteigen wir in Martigny wieder den Zug und geniessen die Heimfahrt. Von den bewältigten 17 Pässen wissen wir schon jetzt nicht mehr alle Namen, den Col du Carro aber werden wir so schnell nicht vergessen.

Hubi und Thomi

Auskunft über Tour <http://www.bikepoint.ch/>